



Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/228
DOI: 10.25646/9052
Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Friedr. Kirch
Weingutsbesitzer

Dusemond (Mosel), den 1. Septbr. 1901

Herrn Professor Koch, Hochwohlgeboren, Berlin

Ich bin so frei Ihnen folgende Thatsache mitzuteilen, indem ich voraussetze, daß sie für Sie insofern interessant ist, weil sie die von Ihnen aufgestellte Behauptung: „Die Milch einer tuberkulösen Kuh ist - in ungekochtem Zustande - dem Menschen nicht schädlich“ vollständig bestätigt.

Unter meinem Rindviehbestand befand sich eine Kuh, von der ich nicht annehmen konnte, daß sie tuberkulöse sein, denn sie war sehr wohlgenährt & fast fett; nur bemerkte ich, daß sie ab & zu hustete, worauf ich aber wenig Gewicht legte. Von dieser Kuh trank ich jeden Morgen eine große Tasse Milch, indem ich die Tasse der melkenden Magd unter das Euter hielt; diese Kur dauerte mindestens ein volles Jahr & so lange, bis ich die Kuh an den Handelsmann & Metzger Leopold Mayer in Mülheim (Mosel) verkaufte. Letzterer hatte die Absicht, diese fette Kuh in meinem Hause zu schlachten &, da zwei Tage später die Dusemonder Kirmeß war, das Fleisch direct an die hiesigen Einwohner zu verkaufen.

Als aber die Kuh geschlachtet & geöffnet war, da stellte sich heraus, daß sie total verseucht war & nicht verkauft werden durfte. Ich selbst aber gerieth in einen solchen Schrecken, daß mir die Sprache versagte. Wie konnte es auch anders sein, denn ich hatte ja doch so lange die ungekochte Milch von ihr getrunken & musste ich nicht befürchten & als gewiß annehmen, daß diese schreckliche Krankheit sich auch auf mich übertragen? Obiger Fall ereignete sich im Jahre 1886 & ist mir das Datum deßhalb so ohne allen Zweifel bekannt, weil wir damals einen neuen Seelsorger erhielten, den ich als Vorsitzender des Kirchenvorstandes in meinem Hause bewirthete, während die geschlachtete Kuh, die der Jude nicht annahm, in meiner Scheune hing. Das Fleisch verteilte ich an alle armen Leute hier gratis, welches für sie am Kirmeßtage einen guten Braten lieferte; auch von diesen ist keiner gestorben. Ich reise morgen nach Wiesbaden & wohne im Hotel „Zu den 3 weißen Lilien“ ca. 10 Tage. Wenn Sie, Herr Professor, noch irgend eine Auskunft hierüber wünschen, so bin ich gerne bereit & zeichne

Mit besonderer Hochachtung
Ihr ergebenster
Friedr. Kirch

Kriedr. Kirch,

Weingutsbesitzer.



Dusemond, den 1. Septbr. 1905.

(Mosel)

as/64/228

Ihren Professor Koch, Gymnasiallehrer
Berlin.

Ich bin so frei Ihnen folgende Yaffaya mitzuteilen, indem
ich voraussetze, daß Sie für die infolge interwessend ich,
weil Sie die von Ihnen ausgefallte Prüfung: „Die Mily
sowie Substanzlösen Kuf ist - in ungenügendem Zustande -
dem Manuskript eines „Händlins“ vollständig befähigt.

Ueber meinen Kindwingsbestand bestand sich ein Kuf,
von dem ich nicht annahm, daß Sie die Substanzlöse
für, denn Sie war sehr mögliches Apfel & fast gut, eine
bunntete ich, daß Sie ab & zu Zerstören, was ich aber
wennig gewohnt laute. Now dieser Kuf trank ich zu dem
Morgen eine große Tasse Mily, indem ich die Tasse der
wunderbar Magd unter der Euter füllte. Diese Bier
wurde mir in dem ein vollen Jahr so lange, bis ich
die Kuf an den Landwirtmann & Metzger Leopold Maier
in Mülheim (Mosel) verkaufte. Letzterer hatte die Ab-
sicht, diese Tasse Kuf in meinem Hause zu belegen &,
da zwei Tage später die Dusemonder Kirmess war, das
Hilf mich an die fünfzig Einwagen zu verkaufen.
Als aber die Kuf geblieben & geblieben war, da füllte ich
gewant, daß Sie total verfallen war & nicht verkauft werden
konnte. Ich muß aber gerade in einem solchen Zeitpunkt, daß
mir die Tasse ungenügend war. Mir konnte es auch anders sein,
denn ich hatte zu dem so lange die ungenügende Mily von
ich

ist gutwinkeln & nicht in rings befürchten & alt ganz. p an-
nehmen, dass diese horkelige Krankheit sich auch auf mich
übertragen? Obiger Fall wenigstens sich im Jahre 1886 &
ist mir das Datum desselbe so ohne allen Zweifel bekannt,
weil mir damals einen neuen Qualsorgen empfunden, das
ich als Herziger der Kirchengemeinde in meinem Hause
bestimmte, während die geflagelte Zeit, die der Frau nicht
am Morgen, in meinem Zimmer lag. Das Klischee verteilte ich
an alle armen Leute für gratis, und es für sie am Röh-
rempfang einen guten Bekanntheit lieferte, auch von diesem ist
König geschrieben. —

Sie sind morgen nach Wiesbaden & wohnen im Hotel „Zu den
3 weißen Lilien“ C& 10 Tage. Wenn Sie, Herr Professor,
nach irgend einem Auktionshaus gehen, so bin ich
ganz bereit zu gehen.

Mit besonderer Hochachtung
Hr. angesehener
Friedrich

in
of
at
and,
in
of
if
the
of
the
of

1841

